

nach welchen die Körpervergrößerung sehr schnell vor sich ging. So erhielt jemand eine Parthie trächtiger Mutter-  
schafe aus einer feinwolligen Schäferei, die aber der dürftigen  
Weide wegen sehr klein waren. Sie kamen in gutes und  
volles Futter und brachten starke Lämmer, die bei ebenfalls  
guter Pflege in ohngefähr einem Alter von 8 Monaten  
höher als die Mütter waren, und im vollen Jahre kaum  
errathen ließen, daß sie die Zucht der letztern waren. Je  
besser das Futter, sagen unsere Schäfer, je schneller der  
Wachsthum der Schafe.

104. Wenn auch die Erfahrung nicht für die Sache  
spräche, so wäre es schon zu vermuthen, daß eine und die-  
selbe Futterart dem Schafe nicht in allen Verhältnissen und  
unter allen Umständen gleich dienlich sey. Dieselbe Pflanzenart  
nimmt auf verschiedenem Boden wohl andere Eigenschaften  
an und es ist denkbar, daß sie durch diese auch auf den  
Körper anders wirken könne. Eben weil wir bemerken, daß  
sie zuweilen vom Schafe vermieden werde, so muß uns  
dieß auch aufmerksam machen. Wird das Thier genöthigt,  
sie alsdann zu genießen, wenn es dieselbe bei freier Wahl  
übergeht, so kann es wohl seyn, daß davon in Hinsicht sei-  
ner Gesundheit ein Nachtheil erfolgt. Wenigstens dürfen  
wir dieß vermuthen.

Gewisse Zufälligkeiten können selbst die Weidpflanzen  
mehr oder weniger schädlich machen. So z. B. haben Kälte  
und Nässe wesentlichen Einfluß auf die im Wachstume be-  
griffenen Pflanzen. Durch beide wird der regelmäßige Gang  
der Säfte gestört, und eine Fäulniß pflegt zu entstehen, die  
nicht selten erst mit dem Tode der Pflanzen selbst beendigt  
wird. Genießt das Schaf während derselben die gestörten  
Pflanzen, so ist wohl zu glauben, daß daraus Nachtheil für